

## Ostersonntag – 1.Korinther 15, 55-57 – 16.4.2017 – Dresden

---

*„Der Tod ist verschlungen vom Sieg. Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel? Der Stachel des Todes aber ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz. Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!!“*

Liebe Schwestern und Brüder!

Ostern ist das wichtigste Fest der Kirche und doch wollen laut Umfrage einer Zeitung nur 17 % der Bevölkerung im Osten den Ostergottesdienst besuchen. Und nur 21 % der Menschen denken bei Ostern an die Auferstehung Jesu.

Ostern geschah etwas Unvorstellbares, das noch nie da gewesen ist: **Der Tod ist tot! Das Leben lebt!** Keiner muss mehr traurig oder mutlos in der Ecke sitzen oder sein Kopf niedergeschlagen senken. **„Der Tod ist verschlungen vom Sieg!“** Davon haben wir heute in dem Lied von Martin Luther, vertont durch Johann Sebastian Bach gehört. Das soll uns vom Hocker reißen, dass wir fröhlich sind, Gott loben und danken und das Halleluja singen!

**„Der Herr ist auferstanden! Halleluja! - ER ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja!“**

**„Der Tod ist verschlungen vom Sieg!“** Indem Gott seinen Sohn von den Toten auferweckt hat, ist der Tod, der letztlich alles verschlingt, selbst verschlungen worden. Seine Macht ist gebrochen, er hat verloren, seitdem ihm der Eine entkommen ist.

Diese Botschaft, liebe Schwestern und Brüder, müssen wir heute wieder hören für uns, damit wir von der Osterfreude erfasst werden und Mut zum Leben gewinnen. Diese Botschaft müssen wir hören für andere, damit wir sie denen verkündigen, die sterben müssen, die trauern, ja die nicht weiterwissen, die eigentlich innerlich tot sind, weil sie keine Kraft und keine Hoffnung mehr haben.

Diese Lebensbotschaft, liebe Christen, muss hinaus in die Welt des Todes und des Vergehens. Wenn der Tod sich wieder einmal aufbauscht und groß herausstellt, so rufen wir ihm frech ins Angesicht: **„Tod, wo ist dein Sieg? Tod, wo ist dein Stachel?“**

Der Tod hat endgültig verloren, und dennoch verbreitet er immer noch Angst und Schrecken. Warum? Liebe Schwestern und Brüder. Weil er sich eine Macht anmaßt, die ihm nicht mehr zusteht, und weil wir ihn gewähren lassen aus Angst und Unglauben.

Der Apostel Paulus benutzt das Bild vom Stachel. Damit beherrscht man Tiere und treibt sie vor sich her. Wehe, der Ochse folgt nicht, dann wird zugestochen! Wehe, der Esel spurt nicht, dann wird er's fühlen. Und so treibt der Tod viele menschliche Ochsen und Esel vor sich her und lässt sie nicht zur Ruhe kommen. In der 2. Strophe heißt es. **„Der Tod hielt uns in seinem Reich gefangen!“** Eine bewegt komponierte Strophe, die von der ganzen Wucht des Todes spürbar, hörbar zeugt.

Der Tod hat eine enorm große Macht über uns Menschen, er belastet in irgendeiner Weise unser ganzes Leben. Ob wir es wollen oder nicht, der Tod ist immer da und hängt wie ein Schwert über unserem Leben.

Zunächst bereiten uns die Gedanken an den Tod Sorgen und Angst. Darum bloß nicht an den Tod denken. Denn gestorben wird später, jetzt muss ich leben in vollen Zügen.

Wenn der Tod dann doch einen in meiner nächsten Nähe erwischt hat, dann muss es schnell gehen: schnell mit der Leiche aus dem Haus und unter die Erde. Schnell zurück ins alte, gewohnte Leben!

Oder aber man versucht dem Tod etwas Gutes abzugewinnen und bezeichnet ihn als Freund, der einen Menschen von seinen Schmerzen befreit und vor dem Schlimmsten bewahrt. Der Tod ist ein Erlöser? Nein: der Tod ist der Feind des Lebens, der unbarmherzig zuschlägt und Lücken in unser Zusammenleben reißt.

Dann wird der Tod als *Widergeburt - Reinkarnation* gedeutet, dass der Mensch noch einmal wieder kommen kann, um das Böse und Traurige wieder in Ordnung zu bringen. Oh, liebe Schwestern und Brüder, was ist das für eine Last, die diese Menschen mit sich herumschleppen. Alles nur, um dem Gericht Gottes nach dem Tod zu entgehen. Und doch kann sich keiner diesem Gericht - dieser Verantwortung entziehen.

Und schließlich betrügt der Mensch sich selbst, indem er den Tod verharmlost: „*Sterben ist ganz normal. Man vergeht wie die Natur, nichts bleibt mehr übrig, außer eine Handvoll Asche oder Erde!*“ Wenn das gilt, wenn der Tod nur ein natürlicher Vorgang ist, brauchen wir uns vor ihm beileibe nicht zu fürchten: wie ein Blatt vom Baum fällt und vergeht, so der Mensch? Wirklich?

Liebe Schwestern und Brüder! **Der Mensch vergeht nicht!** Das ist ja das große Dilemma. Wir vergehen nicht! Denn wir sind nicht Pflanzen oder Tiere, wir sind Menschen - Menschen Gottes, die der Schöpfer als seine Ebenbilder, als sein Gegenüber geschaffen und zum Leben bestimmt hat. ER hat uns gewollt und angesprochen, dass wir IHM antworten und mit IHM leben. Wir werden nicht vergehen, sondern auferstehen. Nach dem Tod geht es weiter. Die Frage ist nur, in welche Richtung? In das ewige Leben der Herrlichkeit bei Gott oder in die ewige Verdammnis?

Der Tod ist nicht nur ein biologischer Vorgang, nicht der natürliche Verfall des Menschen oder ein Verhängnis. Der Tod hat eine persönliche Dimension: ER trägt uns direkt zum heiligen Gott. So heißt es im Psalm 90: „**Das macht dein Zorn, dass wir so vergehen, und dein Grimm, dass wir so plötzlich dahinmüssen! Denn unsre Missetaten stellst du vor dich, unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht!**“

Tief im Inneren spürt der Mensch, dass der Tod uns direkt zu Gott bringt, dass der Mensch eben doch vor dem stehen muss, von dem er sich gelöst hat. Dann erhebt Gott der Schöpfer Anspruch auf uns. Dann müssen wir Rechenschaft ablegen und uns im Gericht vor dem heiligen Gott verantworten. Was dann?!

Aber Gott sei Dank! Wir feiern Ostern, liebe Schwestern und Brüder, die Auferstehung Jesu von den Toten. Indem Gott seinen Sohn, der am Kreuz für uns gestorben ist, auf erweckt hat, hat Gott den Tod ein für allemal verschlungen. Denn Gott hat ihm die Grundlage entzogen, Menschen zu strafen und zu vernichten. Der Tod hat keine Berechtigung mehr, uns vor sich herzutreiben, er hat kein Recht und damit auch keine

Gewalt mehr über uns. Denn die Sünde, die uns verdammt und in die Hölle bringt, ist weg. Christus hat sie durchkreuzt und beseitigt. Wir haben in IHM Vergebung der Sünde, die nun von uns angenommen und geglaubt werden will.

Der Tod an sich ist noch lange nicht aufgehoben - das erleben wir ja tagtäglich und bisweilen hart. Aber der spitze Stachel ist zerbrochen, mit dem der Tod uns niederdrückt und direkt in die Armen des Bösen treibt, mit dem er Angst und Schrecken verbreitet und gewaltig zusticht. Der Tod hat seine Macht verloren, weil er nichts mehr gegen uns in der Hand hat.

Die 3. Strophe meint es deutlich: ***Jesus Christus hat die Sünde abgetan, damit dem Tod genommen alle sein Recht und sein Gewalt; da bleibt nun nichts!***“ Und Johann Sebastian Bach fügt an dieser Stelle eine große Pause für alle Musiker ein. Der Tod ist erledigt! Zurück bleibt eine nur eine leere Gestalt, eine Hülle ohne Inhalt, ohne Recht und Gewalt über uns, die vom Kreuz her die Vergebung empfangen.

Lieber Christ! Glaubst Du, dass Dein Heiland an Deiner Sünde gestorben ist? Dass ER Deine Schuld auf sich genommen und daran zu Grunde gegangen ist? Glaubst Du das? Dann gehört Dir das Leben, das Dir von Anfang der Schöpfung beigelegt ist! Dann bist Du das Gegenüber Gottes und lebst in seiner Nähe! Dann darfst Du zu jeder Zeit und unter allen Umständen mit IHM rechnen.

Liebe Schwestern und Brüder! Trennt uns nichts mehr von Gott, stehen wir in einer guten Beziehung zum lebendigen HERRR, dann kann uns der Tod mit seinen gefährlichen Fangarmen nichts mehr anhaben weder jetzt noch ewig. Dann ist der Tod für uns und für die, die in Christus gestorben sind, ein Durchgangstor zum Leben, ein Schlaf, aus dem uns Gott der Vater erwecken wird. Dann sind die, von denen wir Abschied nehmen mussten, nicht verloren oder vergessen, dann sind sie uns vielmehr vorangegangen in die Ewigkeit und haben Teil an der großen Gottesfamilie.

Und wir - wir haben den Weg in die Ewigkeit noch vor uns, aber mit dem lebendigen, auferstandenen Christus an der Seite, im Herzen!

Dass Jesus von den Toten auferstanden ist, hat also eine große, entscheidende Bedeutung für uns heute.

Einmal nehmen wir als Christen den Tod ganz ernst. Denn wir wissen nicht nur, dass wir sterben müssen, wir kennen auch den Grund, dass der Tod mehr als ein natürlicher Vorgang ist. Martin Luther sagte einmal: ***„Wenn wir wieder zu Staub geworden sind, dann endlich sind auch die Sünden restlos ausgelöscht!“***

Aber zugleich leben Christen fröhlicher und getroster, weil wir an dem Erstling hängen, der den Tod durchbrochen und zum Leben hindurchgedrungen ist. Damit liegt die Hälfte unseres Sterbens schon hinter uns: unser Haupt Jesus Christus ist schon hindurch und zieht seine Glieder hinterher. Das ist wie bei der Geburt eines Kindes: ist erst einmal das Köpfchen durch den Muttermund hindurch, dann ist das Schwierigste vollbracht, der Rest, der Körper flutscht hinterher.

Im Grunde genommen gilt für uns, liebe Schwestern und Brüder, dass wir schon längst mit Jesus Christus gestorben sind. Durch die HL.Taufe sind wir in das Lebensschicksal unseres HERRN hineingetaucht worden: mit IHM gestorben und - Gott sei Dank! - mit IHM auferstanden, so dass wir mit IHM jetzt schon leben.

**„Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!“**  
Gibt, liebe Schwestern und Brüder! Nicht *gegeben hat*, als ob wir den Sieg einmal in der Tasche hätten und damit erledigt. Auch nicht *geben wird*, so dass wir darauf noch warten müssten.

**Gibt** jetzt und heute und immer wieder neu bekommen wir Anteil an seinem Sieg. Jeden Sonntag feiern wir ein kleines Osterfest, weil der HERR und Heiland Jesus Christus uns erneut durch die Vergebung das Leben schenkt.

**Legt** ER uns die Hände auf und spricht uns die Vergebung vollmächtig wirksam zu, dann trennt uns eben nichts mehr von dem lebendigen Gott. **Hören** wir sein Wort, dann hören wir IHN, der da ist, der uns in der göttlichen Wirklichkeit festmacht und seine heilvolle Nähe verspricht. **Knien** wir am Tisch des HERRN und empfangen Brot und Wein, dann feiern wir mit dem lebendigen Jesus Christus das hohe Osterfest, das Leben ohne Ende. **„ER will die Kost uns sein und speisen die Seel allein!“** heißt es in der 7. Strophe.

Weil ER in dem Mahl des süßen Brotes wirklich und tatsächlich gegenwärtig ist, kann es bei uns Ostern werden und wir werden mit seinem unvergänglichen Leben erfüllt.

Wir haben es, liebe Schwestern und Brüder, gar nicht mehr nötig, den Tod zu verdrängen oder zu verharmlosen. Er ist schwer und geht auch uns hart an. Aber wir haben den gekreuzigten, auferstandenen Jesus Christus zur Seite -ja, im Herzen. Wer in dieser Gewissheit lebt, für den hat das Leben schon begonnen, das in der Ewigkeit vollendet wird. Wir leben in Gott! Das macht Mut zum Leben! Glaubt es nur, liebe Ostergemeinde, und stimmt fröhlich ein in das Lob Gottes:

***Der Herr ist auferstanden! Halleluja!***

***ER ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja! Amen.***